



## **Dringlicher Antrag**

### **der Grünen-ALG**

eingbracht in der Gemeinderatssitzung vom 25. Februar 2021

**von**

**GR<sup>in</sup> Tamara Ussner**

#### **Betrifft: Graz braucht eine\*n Fußgängerbeauftragte\*n**

Verkehrspolitik in Graz ist eine andauernde Herausforderung, und sie wird auch seit Jahren hitzig diskutiert. Wenig Eingang in die Debatte finden jedoch die Bedürfnisse von Fußgänger\*innen, obwohl sie fast 20% aller Verkehrsteilnehmer\*innen ausmachen. Unabhängig davon, welches Verkehrsmittel man für die Fortbewegung in der Stadt bevorzugt – zu Fuß geht jede und jeder.

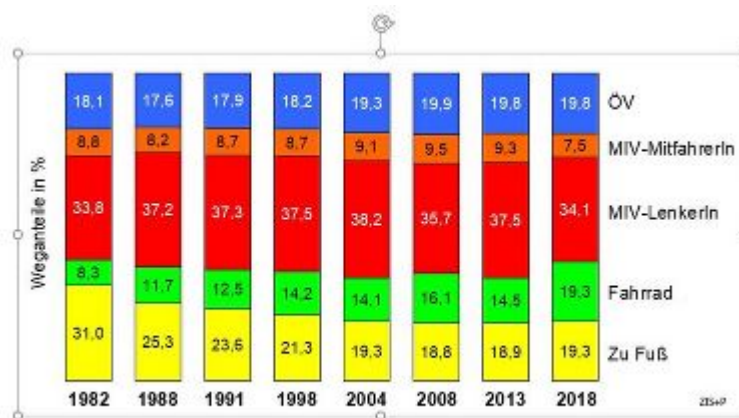
Je nach Alter und Lebenssituation ändern sich die Bedürfnisse und auch die Anforderungen, damit sich Menschen gut und sicher zu Fuß in der Stadt fortbewegen können. Das Planungsprinzip 8-80 des dänischen Architekten Jan Gehl sollte uns insbesondere bei diesem Thema leiten: Wenn eine Stadt die Bedürfnisse von 80-jährigen Senior\*innen berücksichtigt und gleichzeitig für 8-jährige Kinder geeignet ist, dann wird sie zu einer zukunftsfähigen Stadt.

Für ältere Menschen ist das zu Fuß gehen im urbanen Raum, in dem es oft hektisch zugeht, eine Herausforderung. Gleichzeitig legen ältere Menschen deutlich mehr ihrer Alltagswege zu Fuß zurück. Während in der Gesamtbevölkerung 19% der Wege zu Fuß erledigt werden, sind es bei 60- bis 64-Jährigen 43% und bei den über 80-Jährigen 63%. Breite Gehwege, genügend Sitzgelegenheiten zum Ausruhen, Trinkbrunnen, aber auch Ampelschaltungen, die ein gefahrloses Queren sichern, sind wichtige Bausteine für eine Stadt, die das zu Fuß gehen als wichtige Mobilitätsform unterstützt.

Barrierefreiheit ist ebenfalls eine zentrale und dauernde Herausforderung und für Fußgänger\*innen, egal ob mit Kinderwagen, Rollstuhl oder Gehhilfe unterwegs, enorm wichtig. Bei neu entstehenden

Quartieren, wie Reininghaus, gibt es hier erfreulicherweise schon vieles, was geplant und umgesetzt wird, in der gebauten Stadt bleibt aber nach wie vor viel zu tun.

Die Stadt Graz hat sich den Auftrag gegeben, zu einer „Stadt der kurzen Wege“ zu werden. Dies beinhaltet unter anderem die Zielsetzung, dass Wege der alltäglichen Erledigungen so kurz sind, dass sie leicht zu Fuß erledigt werden können. Leider zeigt die Modal-Split Erhebung von 2018 jedoch, dass der Anteil an Fußgänger\*innen seit den 80er Jahren stark gesunken ist und seitdem stagniert. Auch hier besteht also Handlungsbedarf.



Räume zu schaffen in denen sich Fußgänger\*innen einfach, sicher und frei fortbewegen können hat viele Vorteile für die unterschiedlichsten Kernthemen, die eine Stadt beschäftigen. Aktive Bewegung ist gesund, zu Fuß gehen fördert die Orientierung und das Konzept der *Stadt der kurzen Wege* stellt auch eine Verbesserung der Lebensqualität dar. Zu Fuß gehen hat aber auch eine wichtige soziale Komponente. Räume für Fußgänger\*innen schaffen Räume für Begegnungen. Das beeinflusst das gegenseitige Verständnis und soziale Gefüge einer Stadt in einer sehr positiven Art und Weise. Außerdem sind Fußgänger\*innen die besten Kund\*innen, nicht umsonst forderte die WKO Wien bereits im Herbst 2019 mehr Fußgänger\*innenzonen, da diese „gut fürs Geschäft“ seien, wohingegen „Parkplätze immer mehr an Bedeutung verlieren“.

<https://www.derstandard.at/story/2000110059521/begegnungszonen-sind-gut-fuers-geschaeft>

Die Covid-19 Krise hat neben vielen anderen Lebensbereichen auch unser Mobilitätsverhalten stark verändert. Anstatt sich in Innenräumen zu treffen, gehen viele Leute lieber an der frischen Luft spazieren, um eine Ansteckung zu vermeiden. Das zeigt sich auch an den neu von den Wiener Linien veröffentlichten veränderten Verkehrszahlen durch die Covid-19 Krise, die belegen, dass der Fußgänger\*innenanteil im letzten Jahr stark angestiegen ist.

Wien hat mit der Einrichtung einer Fußgänger\*innenbeauftragten im Jahr 2013 einen guten Weg aufgezeigt, wie das Thema zu Fuß gehen in der Stadt forciert und innovative Ansätze realisiert werden können. Angesiedelt ist die Fußgänger\*innenbeauftragte wie auch der Radbeauftragte bei der Mobilitätsagentur. *„Mittels Kampagnen, Veranstaltungen und Service-Angeboten werden die Wienerinnen und Wiener dafür gewonnen, mehr mit dem Rad oder zu Fuß unterwegs zu sein. Die Mobilitätsagentur ist Anlaufstelle für all jene, die konkrete Verbesserungsvorschläge haben oder Kritik üben möchten. Sie übt eine Schnittstellenfunktion zwischen Bevölkerung und Verwaltung aus und hat es sich zur Aufgabe gemacht, innovative Konzepte einzubringen. Die Mobilitätsagentur arbeitet eng mit den zuständigen Magistratsabteilungen der Stadt zusammen.“*

<https://www.wien.gv.at/verkehr-stadtentwicklung/mobilitaetsagentur.html>

Weiters wurden durch Projekte wie die autofreien Schulvorplätze bereits sichtbare Verbesserungen erzielt. Durch ein partizipatives Ausarbeiten der Konzepte konnte so erreicht werden, dass die Anzahl an Elterntaxis stark reduziert wurde. Auch werden in Wien Schulstraßen flächendeckend umgesetzt und bringen eine höhere Sicherheit und Lebensqualität, sowie soziale Vernetzung untereinander und bessere Orientierung für Schulkinder. Ebenso hat das Konzept der coolen Straßen in Wien nachweislich zu einem positiven Trend in Richtung Fußverkehr beigetragen.

<https://www.mobilitaetsagentur.at/coolestrasse/>

Egal welches Verkehrsmittel sonst im Alltag verwendet wird: Zu Fuß gehen muss jede\*r. Deshalb ist es höchste Zeit, eine\*n Beauftragte\*n für Fußverkehr in Graz einzusetzen. In diesem Sinne stelle ich namens der Fraktion der Grünen – ALG folgenden

### **Dringlichen Antrag**

1. Der Gemeinderat tritt an Verkehrsstadträtin Elke Kahr mit dem Ersuchen heran, ein Konzept für die Einsetzung eine\*r Beauftragte\*n für Fußverkehr zu erstellen, das sowohl Aufgabenfeld als auch strukturelle Verankerung beinhaltet und dies dem Verkehrsausschuss bis Mai 2021 zur Diskussion vorzulegen.
2. Verkehrsstadträtin Kahr wird ersucht, die Wiener Fußgänger\*innenbeauftragte bis Mai 2021 zu einem Informationsaustausch in den Verkehrsausschuss einzuladen.
3. Weiters wird Stadträtin Kahr ersucht zu prüfen, inwieweit die oben beschriebenen Projekte wie autofreie Schulvorplätze oder „coole Straßen“ auch in Graz umsetzbar wären.